

Predigt am 1. Sonntag im Advent, dem 3. Dezember 2006 in Augustusburg

Zacharias, der Vater Johannes' des Täufers, wurde vom Heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach:

*„Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!
Denn er hat besucht und erlöst sein Volk
und hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils
im Hause seines Dieners David
– wie er vorzeiten geredet hat
durch den Mund seiner heiligen Propheten –,
dass er uns errettete von unsern Feinden
und aus der Hand aller, die uns hassen,
und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern
und gedächte an seinen heiligen Bund
und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham,
uns zu geben,
dass wir, erlöst aus der Hand unsrer Feinde,
ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang
in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.
Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen.
Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest
und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk
in der Vergebung ihrer Sünden,
durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes,
durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe,
damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des
Todes,
und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.“*

Lukas 1,67-79

Liebe Gemeinde,

Besuch hat sich angesagt, hoher Besuch: Gott kommt zu Besuch. Gott besucht die Menschen auf der Erde. Er hat uns Menschen besucht, als vor gut 2000 Jahren Jesus Christus in die Welt kam. Das feiern wir zu Weihnachten. Gott kommt immer wieder auf Besuch zu uns Menschen. Auch das feiern wir zu Weihnachten. Alle Jahre wieder. Aber noch ist nicht Weihnachten.

Wenn Besuch kommt, dann bereiten wir uns darauf vor. Wir räumen die Wohnung auf, wir sorgen für Speis und Trank und für gute Unterhaltung für unseren Besuch. Er soll sich wohl fühlen bei uns.

Wie bereiten wir uns auf Gottes Besuch vor? „Wie soll ich dich empfangen?“

Weil auch Gottes Besuch seine Vorbereitung braucht, deshalb gibt es vor Weihnachten die Adventszeit. Die Adventszeit ist noch nicht die Weihnachtszeit, wie uns die Werbung einreden will. Adventszeit ist Vorbereitungszeit. Wir bereiten uns auf Weihnachten vor. Und es ist gut, dass wir diese Zeit haben.

Die Weihnachtsvorbereitungen in der Adventszeit sind mit viel Brauchtum verbunden: Adventskränze und Tannengrün stellen die meisten von uns in ihre Wohnungen. Und bei uns in Sachsen und besonders im Erzgebirge gehört noch viel mehr dazu: Pyramiden, Lichterbögen, Räuchermänner und Nussknacker, Bergmänner und Engel und vielleicht sogar Krippenfiguren. Wir backen Plätzchen und essen Stollen, obwohl der Stollen eigentlich noch gar nicht in die Adventszeit gehört, sondern erst in die Weihnachtszeit – und die ist ja noch gar nicht. Wir hören adventliche, nein, meist schon weihnachtliche Musik. Und wir hetzen durch die Geschäfte, Kaufhäuser und Einkaufszentren nach passenden Geschenken und nach den Leckereien für das Festessen. Das sind unsere Weihnachtsvorbereitungen. Bereiten wir uns bei all dem auch darauf vor, dass Gott zu uns kommt? „Wie soll ich *dich* empfangen?“

Immerhin bereitet sich Gott darauf vor zu uns zu kommen. Er bereitet die Menschen darauf vor, dass er kommt. Das war damals vor 2000 Jahren so, und das ist heute so.

Das Benediktus, der Lobgesang des Zacharias, gehört zu Gottes Weihnachtsvorbereitungen von vor gut 2000 Jahren. Der Evangelist Lukas verwendet mehr Raum, um von den Weihnachtsvorbereitungen Gottes zu erzählen, als alle anderen Evangelisten. So berichtet er nicht nur davon, wie Gott die Geburt Jesu vorbereitete. Er erzählt auch davon, wie Gott die Geburt Johannes' des Täufers vorbereitete, also desjenigen, der seinerseits das Auftreten Jesu vorbereitete. Ihr seht: Gott bereitet sein Kommen von ganz langer Hand vor.

Mitten in Gottes Vorbereitungen: der alte Zacharias. Er mochte nicht glauben, dass Gott mit dem Leben eines alten Ehepaars noch etwas vorhatte, dass sie noch einen Sohn haben sollten. Er zweifelte. Aber Gott brachte seine Zweifel zum Schweigen: Zacharias wurde stumm, bis sein Sohn wirklich geboren war. Doch in dieser Zeit des Stummseins, der Stille, hat Gottes Geist ihn verändert. Als er wieder zu reden beginnt, ist das Erste, was er sagt (oder singt?) ein Gotteslob. Ihm ist es aufgegangen, was Gott getan hat und was er tun wird: Gott bereitet sein Kommen in die Welt vor.

Nicht erst, seitdem ihm, Zacharias, der Engel des Herrn erschienen war. Sondern schon mit der ganzen langen Geschichte seines Volkes, des Volkes Israel. Schon mit der Erwählung Abrahams hat Gott begonnen, sein Kommen vorzubereiten. – Bei Abraham war es ja ganz ähnlich gewesen wie bei ihm, Zacharias, selber: Im hohen Alter versprach ihm Gott noch einen Sohn. – Später hatten es die Propheten immer wieder verheißen: Das Heil, der Erlöser sollte kommen: aus dem Hause Davids. Das alles, wird nun wahr, ist schon wahr geworden: *Gott **hat** besucht und erlöst sein Volk*, sagt Zacharias. Es ist, als ob bei uns der Besuch vor der Tür steht, und wir sagen: Der Besuch ***ist*** gekommen, obwohl er noch gar nicht ganz da ist. So kann Zacharias sagen: „Gott *hat* sein Volk besucht. Gott *hat* uns erlöst.“

Zacharias blickt zurück in die Geschichte seines Volkes und er lobt Gott in der Sprache seines Volkes, in der Sprache der alttestamentlichen Psalmen. Gott besucht und erlöst sein Volk – das stellt auch er sich noch so vor, dass Gott die äußeren Feinde Israels besiegt und sein Volk nun endlich, nach Jahrhunderten, unter der Herrschaft des Messias *in Heiligkeit und Gerechtigkeit* leben kann. –

So ist das, wenn Besuch kommt: Wir wissen vorher noch nicht so genau, wie es wirklich sein wird, wenn er da ist und was er uns mitbringt.

Aber Gott kommt anders als erwartet. Als Zacharias dann sein Kindlein anspricht, mit Worten der Weissagung, da ist es, als ob er aus dem Fenster blickt, den Besuch sieht, und weiß, wie er kommt und was er mitbringt.

Der Besuch Gottes kommt als *Licht aus der Höhe*. Kein Sonnenaufgang, wo sich vom Horizont her erst allmählich der Himmel lichtet. Gottes Licht kommt von oben. Unerwartet strahlt es über der Erde auf. So wie es dann den Hirten auf dem Felde widerfährt, obwohl der Morgen doch noch weit ist. Unerwartetes Licht aus der Höhe geht auf über den Menschen. Und es erscheint *denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes*. Finsternis und Todesschatten lagen damals über der Welt. Und auch heute noch gehen die Todesschatten über die Welt. Vielleicht spüren wir sie wieder stärker, merken, wie sie länger werden, näher kommen. Manchmal streifen sie unser Leben bedrohlich, so dass wir kein Licht mehr sehen, und wir beginnen zu frieren. Aber wenn Gott kommt, dann lässt er von oben sein Licht in unser Leben fallen. Licht, das senkrecht von oben kommt, wirft keine Schatten.

Wenn uns Gott sein Licht aufgehen lässt, dann kommt die *Erkenntnis des Heils*. Was damit gemeint ist, das ist kein theologisches Wissen, das wir lernen müssten. Es ist die Gewissheit, die sich unerwartet einstellt, wie von selber: Gott ist da. Er ist bei uns angekommen. Er macht aus dem Unheil in unserem Leben etwa Gutes und Vollkommenes. Eine Gewissheit manchmal gegen den Augenschein. Weil Gottes Licht senkrecht von oben kommt, können wir auch ganz in die Tiefe sehen und merken: Gott ist auch da bei uns – auch in der Tiefe.

Wenn Gott uns sein Licht aufgehen lässt, dann kommt die *Vergebung der Sünden*. Gott ist bei uns angekommen. Da kann uns nichts mehr von ihm trennen. Selbst wenn wir ihm gleichsam die Tür vor der Nase zuschlagen, so steht er doch vor der Tür und klopft an. Er geht nicht weiter, bis wir ihn einlassen. Und wenn wir meinen sollten, wir sind zu schlecht vorbereitet um seinen Besuch zu empfangen, dann hilft er uns aufräumen. Er macht das Haus unseres Lebens wohnlich, ja festlich, so dass er mit uns Weihnachten feiern kann: Gott kommt zu uns. Lassen wir ihn doch ein!

Wenn Gott uns sein Licht aufgehen lässt, dann *richtet er unsere Füße auf den Weg des Friedens*. Wenn Gott bei uns angekommen ist, dann geht er nicht irgendwann wieder, aber er schickt uns los. Er schickt uns in unsere Welt um seinen Frieden zu leben. Denn das ist ja das Programm von Weihnachten: *Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen*. Wir können Frieden in die Welt bringen, weil Gott uns seinen Frieden gebracht hat. Als wir das Heil erkannt haben, ist Friede in unser Leben eingekehrt. Als wir Gott die Tür geöffnet haben und er bei uns aufgeräumt hat, ist Friede in unser Lebenshaus gekommen. Und nun wird auch Friede sein auf den Wegen, die wir gehen. Wenn Gott uns vergeben hat, werden wir auch Anderen vergeben – Frieden mit ihnen machen. Wenn aus dem Unheil unseres Lebens etwas Gutes wird, dann kann auch aus dem Unheil in der Welt Frieden entstehen. Wenn Gottes Licht die Todesschatten aus unserem Leben vertrieben hat, dann wird auch auf unseren Wegen Licht sein und sie werden zu Wegen des Friedens.

Wenn Gott kommt, dann verändert sich unser Leben und es verändert sich die Welt.

Gott ist gekommen – damals vor über 2000 Jahren. Das feiern wir zu Weihnachten. Jesus Christus ist das Licht der Welt, das denen erschienen ist, *die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes*. In ihm erkennen wir unser Heil. Durch ihn haben wir Vergebung der Sünden. Er richtet unsere Füße auf den Weg des Friedens. Seither hat Gottes Kommen die Welt verändert. Gott ist auf Besuch gekommen und er ist geblieben.

Gott kommt immer wieder. Auch das feiern wir zu Weihnachten. Alle Jahre wieder.

Bei unserer Weihnachtsvorbereitung hat Gott die entscheidenden Dinge getan. Er hat alles vorbereitet, um auch zu uns kommen zu können.

„Wie soll ich dich empfangen?“ – Nicht so, dass wir es erst für Gott perfekt machen müssten. Sondern indem wir unsere Türen für Gott öffnen und ihn selber sein Kommen vorbereiten lassen. Er kann und will gerade auch diese Adventszeit nutzen, um uns auf sein Kommen vorzubereiten: Durch die Lichter, die uns an das Licht der Welt erinnern, das aus der Höhe strahlt. Durch die Engel, die uns an die Friedensbotschaft Gottes erinnern. Durch die Weihnachtsskrippe, die uns daran erinnert, dass kein Platz auf der Welt, nicht mal ein Viehstall für Gott zu schlecht ist. Und durch die Musik, die uns das Herz öffnet für Gottes Besuch bei uns.